

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Gegen die zweigetheilte Bank.

Marburg, 30. Mai.

Die Zweitheilung der Monarchie ist als politischer Versuch nicht gelungen. Die bitteren Erfahrungen, die wir gemacht, finden wohl den berechneten Ausdruck in den Erklärungen zu Gunsten der Personalunion — eine Forderung, die laut und lauter gestellt wird und mit welcher wir durchdringen, wenn das Wort der Wähler und die Stimmgebung der Gewählten frei bleiben.

Die Uebertragung der Theilungspolitik vom staatlichen Gebiete auf das bankwirtschaftliche hätte schon um dieser Erfahrungen willen bedenklich erscheinen sollen — gefährlich ist dieselbe aus sämtlichen Gründen der Wirtschaftlichkeit.

Das Gebahren der Magyaren mit ihrem eigenen Gut in Haus und Staat und die Vorgehrlichkeit nach österreichischem Gelde kennen wir zur Genüge. Das Ueberwiegen des magyarischen Einflusses auch in der Bankpolitik sehen wir mit Gewissheit voraus. Und wären auch diese Verhältnisse nicht so trostloser Natur, so müßte das Werk scheitern an den Klippen der praktischen Durchführung — ein Werk, welches der „Pester Lloyd“ vor acht Jahren als „finanziellen Unsinn“ bezeichnet.

Dieser „Lloyd“ ist freilich jetzt ein Regierungsblatt und singt ein anderes Lob; wir aber sagen: Tritt die zweigetheilte Bank wirklich ins Leben, so kann sie unmöglich von Dauer sein; das Gebäude, von einem bescheiden-österreichischen Fähnlein und vom stolz-magyarischen Banner überragt, stürzt nach innen zusammen, ehe noch zehn Jahre ins Land gegangen. Wen aber werden die Trümmer erschla-

gen und wer darf noch hoffen, aus dem Schutte sich erheben und wirtschaftlich retten zu können?

Zur Geschichte des Tages.

In der österreichischen Delegation haben die Seereskosten scharfen Streit veranlaßt. Die Gegner des bis auf die Zähne bewaffneten Friedens legen muthig ihre Lanzen ein und wenn all' dies Bemühen auch mit Rücksicht auf die Militär- und Großmachts-Partei dieser Delegation und die Magyaren jetzt noch vergeblich ist, so wird im Interesse des Volkes doch wenigstens ein Theil der Wahrheit gesagt.

Die Verschiebung der parlamentarischen Verhandlung über die Ausgleichsgesetze von Seiten des ungarischen Ministeriums ist ein Fehler — ein Mißgriff, welchen K. Tisza noch bereuen dürfte. Die Bewegung der Ungenügsamen wächst jenseits der Leitha auf eine Weise, die man am Regierungstische nicht geahnt.

Vermischte Nachrichten.

(Weinbau. Schutz gegen Spätfrost.) Der bekannte französische Denologe Vergnette-Lamotte empfiehlt gegen den Frühjahrsfrost ein Mittel, welches von ihm seit mehreren Jahren mit großem Erfolge angewendet wird. Beim Schnitt läßt er dem Stod eine Tragrebe, welche in eine Drainröhre gesteckt wird. Die Röhre legt sich durch ihre Schwere auf den Boden. Die Reihenfolge der Arbeiten ist: der Schnitt vom 1. bis 15. März, dann das erste Hauen, worauf die Drainröhren angelegt werden. So bleibt der Weingarten ohne jegliche weitere Arbeit bis Ende

Mai, wo, da jeder Frost vorbei ist, man die Röhren abnimmt und nach Erforderniß die Tragrebe stehen läßt oder sie abschneidet. Hat der Frost den Weingarten heimgesucht, so ist in der Tragrebe ein großer Theil der Ernte gerettet worden. In Burgund sind auf 1 Hektar 20 bis 24 Tausend Weinstöcke, was eine Auslage von 800 bis 900 Franken für Röhren macht, eine einmalige Auslage für viele Jahre, die bei höchstens zwei Frostjahren eingebracht ist.

(Gesundheitspflege. Verbreitung der Krankheiten durch Küsse.) Unter der Ueberschrift: „Küßt die Kleinen nicht!“ bringt der „Düsseldorfer Anzeiger“ von einem Arzte folgende Mahnung: „Eine schauerhafte Unsitte ist es, die Kinder zu küssen. Wir brauchen absichtlich den Ausdruck „schauerhaft“, weil wir uns zart ausdrücken wollen und die Bezeichnung „mörderisch“ uns schon auf der Zunge schwebte. Ja wohl, gnädige Frau „mörderisch!“ Besinnen Sie sich vielleicht noch darauf, als Sie vor etwa 15 Tagen mit einem großen Shawl um den Hals einen Besuch bei Frau Dr. S. machten? Und als der kleine Hanns in's Zimmer gesprungen kam, griffen Sie nicht den Kleinen mit anscheinend überströmender Zärtlichkeit, nannten ihn „mein reizendes Kerlchen“ und küßten ihn nach Herzenslust? Dann fingen Sie an zu erzählen, was für einen schrecklich entzündeten Hals Sie hätten; daß Sie sogar am Tage vorher eine Einladung zum Konzert hätten ablehnen müssen, weil Sie zu verschvollen seien? Sie hatten keine Absichten auf das Leben des Kindes, und doch tödteten Sie dasselbe so sicher, als wenn Sie ihm statt Ihres zärtlichen Kusses Strychnin oder Arsenik gegeben hätten. Ihre Zärtlichkeit wurde verhängnißvoll. Zwei oder drei Tage darauf fing

Denkseton.

Der Bräutigam.

Vom Verfasser der neuen deutschen Zeitbilder.

(Fortsetzung.)

Selbst aus der Brust des finsternen Oberstaatsanwaltes schien der wundervolle Anblick für einige Zeit die leidenschaftlichen Regungen verbannt zu haben, und seine blasser Frau — sie schaute an dem Arme der Frau Wilden mit träumerischem, sanft und weich glänzendem Auge in die schöne Natur hinein, in die weite Ebene nach Westen, die so klar, so ruhig und so still in dem Lichte der Abendsonne dalag; sie sah der Sonne nach, die sich tiefer und tiefer senkte, um in der Nacht zu verschwinden. Das Auge der blassen Frau behielt seinen weichen, träumerischen Glanz. Die Frau Wilden sah es und drückte still die Hand der Freundin.

Freundinnen waren sie geworden, die beiden Frauen, in der kleinen halben Stunde, die sie allein auf dem Wagen beisammengesessen hatten. Wie es nicht anders hatte sein können, als daß ihre Herzen sich hatten verstehen, sich gegen einander öffnen, sich hatten lieben müssen, so

zeigte das auch so natürlich jeder ihrer Blicke, jede ihrer Bewegungen.

Man sah zwei Schwestern, von denen die ältere und stärkere die jüngere, schwächere, tief und schmerzlich leidende mit um so heilerem Troste umfassen konnte, als ihr eigenes Herz ihr ein so klares Verständniß, ein so inniges Mitgefühl für jene tiefen und schmerzlichen Leiden gab.

Dem scharfen, mißtrauischen Auge des Gatten der leidenden Frau war das am wenigsten entgangen. Die fast ewig finsternen Wolken auf seiner Stirn waren drohender geworden. Aber seine Gattin konnte ihm frei in das Auge blicken. Er hatte sich wieder beruhigt; es hatte wenigstens so geschienen. Er sah auch jetzt den Händedruck der beiden Frauen. Es zog dem leidenschaftlichen, eifersüchtigen Manne krampfhaft die Hände, die Gesichtsmuskeln zusammen.

Die Gesellschaft gieng weiter, denn der Berg bot manche andere schöne Punkte dar. Herr Wilden, der schon öfter hier gewesen war, machte den Führer. Sie verließen die offenen Plätze, welche die weiten, freien Ausichten gaben, und kamen in ein Gehölz, und am Ende desselben vor einem mächtigen breiten, hohen Felsen. Er lag vor ihnen, als wenn er die Welt, eine andere, unbekannte Welt, vor ihnen verschließen wolle.

„Um“, sagte Herr Wilden geheimnißvoll, „hier werden wir wohl umkehren müssen“.

„Warum?“ wurde er gefragt.

„Es ist gefährlich dort, und der Mensch verlange nimmer und nimmer zu schauen, was sie, die Götter nämlich —“

„Onkel“, rief die Braut, „wir stehen an der Steilen Wand?“

„Ja, Mädchen, und da müssen wir zurück“.

„Da müssen wir hin, Onkel! Sie haben mir so viel davon erzählt! Es soll so schön dort sein“.

Auch der Bräutigam und Herr Eisen baten, und der Domherr gab endlich den Ausschlag. „Herr Wilden, lassen sie die Jugend der Gefahr in's Auge schauen. Sie tritt später noch oft an den Menschen heran, an jeden und in jeder Form. Es ist gut, wenn er sie schon kennt“.

„Nun denn, so folgen Sie mir“, sagte Herr Wilden. „Aber Du, Emchen, willst doch nicht mitgehen?“

„Wir beiden Frauen bleiben zurück“, erwiderte die Frau.

Der Felsen, an dem sie standen, hatte mehrere Vorsprünge; einer von diesen verbarg einen breiten Einschnitt. Sie gingen durch diesen, sie waren auf der Steilen Wand.

Der Oberstaatsanwalt hatte einige seiner finsternen, mißtrauischen Blicke auf die beiden

„mein reizendes Kerlchen“ auch über einen entzündeten Hals zu klagen an, und als der Arzt kam, genügte das eine Wort: „Diphtheritis“, um Alles klar zu machen. — Heute ist ein kleiner frisch geschmückter Hügel vor dem Thore die einzige Erinnerung an Ihren Besuch. — Die Mutter hat natürlich nicht den geringsten Verdacht auf Sie; sie hängt ihren herben Verlust der gedulbigen Vorsehung an. Der Arzt that nichts, um diesen Glauben zu zerstören, denn das dürfte ebenso unklug als grausam sein, mir aber hat er es im Vertrauen mitgetheilt, daß allein Ihre „schauerliche Dummheit“ — es waren seine Worte — an dem Tode des kleinen Hanns die Schuld trägt. Es läßt sich schwer beurtheilen, ein wie großer Theil der augenblicklich grassirenden Diphtheritisfälle auf solche Gedankenlosigkeit zu schieben ist; das steht jedoch fest, daß Erwachsene die Diphtherie oft in so geringem Grade haben, daß sie dieselbe für eine Erkältung nehmen und, da die Erkältung nicht ansteckend ist, so finden sie auch nichts Böses darin, Andere ihrem Athem auszusetzen, und können keine Gefahr darin erblicken, ihre Lippen mit denen Anderer in Berührung zu bringen. Bedenkt man nun aber die Thatsache, daß die Diphtherie in den meisten Fällen durch direkte Uebertragung der bössartigen Keime, welche die Krankheit verursachen, vor sich geht, bedenkt man ferner, daß es kein besseres Mittel, um den Krankheitsstoff zu übertragen, gibt, als das Küssen, und daß endlich das Küssen bei allen Gelegenheiten Sitte geworden ist, so ist es sicher nicht auffallend, daß diese Krankheit so leicht epidemisch wird. Selbstverständlich ist es Unsinn, alle Diphtherieansteckungen auf's Küssen schieben zu wollen — denn da sprechen noch andere Faktoren mit, — aber es sieht gewiß Jeder ein, daß es den Kleinen besser bekommen würde, wenn sie weniger geküßt würden. Ein einzelner Kuß hat schon eine ganze Familie angesteckt und der Zärtlichste kann in die Lage kommen, daß er eine böse Krankheit verbreitet, ohne es zu wissen. Darum empfehlen wir aus ganzem Herzen, die Kinder in Ruhe zu lassen.“

(Erfinderschicksal.) Der Erfinder des pneumatischen Transportsystems ist ein anspruchloser deutscher Gelehrter, der Professor Dr. Anton Schmitt, welcher heute noch in Mainz lebt, ein auch durch seine philosophischen, linguistischen und poetischen Schriften verdienster Mann. Ihm ganz allein gebührt, wie durch eibliche Zeugnisaussagen zahlreicher noch lebender Personen, sowie durch Urkunden unwider-

leglich festgestellt ist, die Urheberschaft der Erfindung. Schon im Jahre 1832 trat Schmitt in Mainz mit ihr in die Oeffentlichkeit, freilich ohne daß in den ersten zwei Jahrzehnten viel in seiner Vaterstadt die Rede war. Der Gebrauch des sogenannten Blasrohres war es, welcher die Idee dieser Erfindung in Professor Dr. Schmitt angeregt. Heutzutage lesen wir nicht bloß von der Einrichtung eines großartigen, auf Schmitt's Erfindung beruhenden pneumatischen Post-Transport-Systems in Berlin, sondern sogar bereits von unterirdischen Personen-Beförderungen in London, New-York und Chicago. Eingetragen hat dem Gelehrten seine Erfindung nichts. Warum hat er auch nicht lieber ein Mordwerkzeug erfunden, über dessen verheerende Wirkungen den Mehrern des Kriegs-Budgets das Herz im Leibe lachen muß!

(Gegen den Ausgleich.) Die Massenpetition gegen den Ausgleich, welche vom Demokratischen Vereine im neunten Bezirke Wiens ausgegangen, lautet folgendermaßen:

„Hohes Abgeordnetenhaus (Herrenhaus)!

Die Gefertigten erlauben sich, angesichts der bekannt gewordenen Puntationen, welche zur Basis des von den beiderseitigen Ministerien vereinbarten Ausgleiches mit Ungarn dienen sollen, mit folgender Bitte an das hohe Haus heranzutreten: Der im Jahre 1867 abgeschlossene Ausgleich der beiden Reichshälften hat den Bürgern Cisleithaniens schwer drückende Lasten auferlegt, welche in der seither nothwendig gewordenen dreißigprozentigen Erhöhung aller Steuern ihren prägnantesten Ausdruck gefunden haben. Zu dieser unter der Wucht der permanent andauernden Stodung von Handel, Industrie und Gewerbe nahezu unerschwinglichen Last sollen neue Begünstigungen an Ungarn gewährt werden, deren Bedeckung selbstverständlich durch die Steuerträger Cisleithaniens geleistet werden müßte. Gegenmäßige Erhöhung der Zölle einiger Industrie-Artikel, insbesondere in der Textil-Branchen, welche jedoch dem thatsächlichen Bedürfnisse keineswegs vollkommen Genüge leistet, ist die Erhöhung der Zölle für Artikel der Konsumtion, die Errichtung von Zollschranken bei der Getreide-Einfuhr eingeräumt worden. Hieraus resultirt ein diesbezügliches Monopol für Ungarn, eine voraussichtliche Vertheuerung der Lebensbedürfnisse, deren Umfang ein unberechenbarer ist. — In weiteren Fragen sind Ungarn bedeutende Konzessionen zugestanden worden, welche Minister Tisza auf 4 bis 5 Millionen Gulden veranschlagt hat. — Die Zweitheilung der Bank birgt Gefahren

und Komplikationen, die aus der verwickelten Organisation gewissermaßen von selbst entspringen. Die Theilung des Baarschatzes, die eventuelle Kontingentirung der Notensumme im Verhältnisse von 70 zu 30 drohen geradezu, unsern Kreditverhältnissen einen irreparablen Stoß zu versetzen. — Auf Grund aller dieser Thatsachen und in Erwägung dessen, daß ungeachtet der größten patriotischen Hingebung und Opferwilligkeit der cisleithanischen Staatsbürger eine Mehrbelastung den finanziellen Ruin der kaiserlichen Reichshälfte herbeiführen müßte, stellen die Gefertigten die Bitte: Das hohe Abgeordnetenhaus (Herrenhaus) wolle einen auf den bekannt gewordenen Voraussetzungen beruhenden Ausgleich mit Ungarn unter allen Umständen seine verfassungsmäßige Zustimmung versagen.“

(Kein Wiener Parteitag.) Die Abhaltung des ersten demokratischen Parteitages, welcher am 30. Mai zu Wien stattfinden und sich gegen den Ausgleich erklären sollte, ist politisch untersagt worden.

Marburger Berichte.

Sizung des Gemeinderathes vom 26. Mai.

(Schluß.)

Bezüglich der Abgrabung des Kirch- und Schulhausplatzes in St. Magdalena ergreift nach Herrn Max Baron Rast das Wort Herr Dr. Sorber. Er könne weder für den Antrag der Sektion stimmen, noch für den Gegenantrag, weil er diese Standpunkte nicht theile. Er habe im Grundbuche gesucht, aber den Akt noch nicht gefunden, ob die Kirche Eigenthümerin des fraglichen Platzes sei; nächstens hoffe er diesen Akt ausheben zu können. Der Sektionsantrag gebe von Seiten der Gemeinde alle Rechte auf und sei deswegen absolut unannehmbar. Der Antrag des Herrn Max Baron Rast sei viel besser, genüge aber doch nicht. Heute müsse man sich auf den Standpunkt stellen, daß die Gemeinde die Eigenthümerin sei. Wenn dem Pfarrer gesagt werde, er müsse sich dem Maj-gesetze fügen, dann werde dadurch schon gegeben, daß der Platz Kirchgrund sei. Vor der Hand müsse beschlossen werden, daß keine weitere Abgrabung stattfinden dürfe, bis die Rechtssektion ermittelt habe, wer Eigenthümer sei. Der ganze Platz sei ja einst ein Friedhof gewesen, aufgelöste Friedhöfe gehören aber nach dem Gesetze der Gemeinde. Der Redner beantragt die Vertagung bis zur nächsten Sizung.

zurückbleibenden Frauen geworfen, dann war er mit den Anderen weiter gegangen. Man hätte an seinem Muth zweifeln müssen, wenn er zurückgeblieben wäre.

Die Steile Wand war eine lange, senkrechte Wand, die der schroff vorspringende Felsen bildete; längs der Wand lief ein schmaler Raum, der kaum drei bis vier Fuß breit war, unter dem sich unmittelbar ein tiefer Abgrund aufthat, und den man nur einzeln, Mann für Mann betreten durfte, wenn man nicht der Gefahr laufen wollte, in den Abgrund zu stürzen; eine Brustwehr hatte in dem harten und spröden Gestein des Felsens sich nicht anbringen lassen. Der Besuch des Platzes war in der That gefährlich, und wie viele Reisende auch alljährlich die Höhe des Weißen Steins erstiegen, um sich an seiner reizenden Aussicht zu erfreuen, auf die Steile Wand begaben sich nur wenige, und diese wenigen nicht ohne große Vorsicht. Und doch war es ein so eigenthümlicher, wie unheimlicher, so auch heimlicher Platz. Man stand dort völlig abgeschieden von der Welt, auf einem Raume, der nicht vier Fuß breit war, hinter sich die steile, kahle Felswand, vor sich unmittelbar den tiefen Abgrund, dessen Tiefe man nicht wagen durfte ermessen zu wollen, wenn man sich nicht zugleich der Gefahr des rettungslosen Sturzes aussetzen wollte. Man

konnte nur eben in eine unergründliche Tiefe hinunterblicken, in der das Auge nach oben hin nur starre Felsenzacken und wildes Gestrüpp, dann aber nichts mehr unterschied, in der das Ohr aber tief, tief das Rauschen eines Wassers vernahm. Jenseits der dunklen Tiefe erhob sich ein hoher, steil und spitz zulaufender, mit Holz bewachsener Berg, oben auf seiner Spitze erblickte man graues Gestein, man konnte nicht unterscheiden, ob es Felsenstücke oder Ruinen eines alten Berggemäuers waren. Zwischen dem spitzen Berge und der steilen Wand des Felsens befand sich ein kleiner offener Zwischenraum; man sah durch ihn eine endlose Ebene, und in deren Mitte gerade auf eine Stadt, auf ihre dunkle Häusermasse, auf ihre Gruppe hoher Kirchthürme.

Die Reisenden standen auch hier im stillen Anschauen. Nur des Staatsanwaltes hatte sich eine eigenthümliche Unruhe bemächtigt. Herr Wilden, der für Alles Augen hatte, bemerkte es.

„Sieh' ihn dir einmal an. Jochen“, sagte er leise zu seiner Braut.

„Ja, Onkel, er sieht so unheimlich aus, wie die finstere Tiefe hier unter uns“.

„Ja, ja, Jochen, und als wenn er in der dunklen Tiefe etwas suchte, so etwas recht Entsetzliches“.

„Vorhin suchten seine Augen da drüben“.

„Wo, wo, Jda?“

„An den Steinen da oben, auf der Spitze des Berges. Er sah starr und scharf hin, als wenn er das alte Mauer- oder Felsenwerk mit seinen Augen durchbohren wollte. Auf einmal zuckte er und fuhr zusammen. Er mußte da oben etwas gesehen haben. Ich blickte schnell hin und meinte noch wahrzunehmen, daß sich etwas zwischen den Mauern bewege. Als ich schärfer hinsah, war es fort. Ich dachte, ich hätte mich getäuscht“.

Herr Wilden schwieg einige Minuten. „Jochen“, sagte er dann leicht, „mir kommt da ein sonderbarer Gedanke! Wenn seine misstrauischen Staatsanwaltschafts- und Chemannsaugen da oben die beiden Flüchtlinge . . .“

„Ich mußte wahrhaftig auch daran denken, Onkel“, unterbrach ihn Jochen.

„Aber was sucht er denn jetzt da unten?“

„Ein Grab, Onkel“.

„Ein Grab? Mädchen, wie kommst Du darauf? Ein Grab und für sich? Danach sieht er mir nicht aus“.

„Nein, nicht für sich, aber —“

(Fortsetzung folgt.)

Herr Max Baron Rast tritt dieser Anschauung entgegen, fest überzeugt, daß dieser Platz Kirchengrund sei. Die Frage sei nur, wer die Kirche repräsentire. Der Gegenantrag fuße auf dem positiven Gesetze und habe zwei Vortheile: erstens werde dem Pfarrer nicht schroff entgegengetreten und dann wahre man das Recht der Gemeinde und den gesetzlichen Standpunkt.

Herr Ludwig Ritter von Bitterl hebt hervor, daß der Sektionsantrag Niemandem etwas vererbe; der Gemeinde stehe es auch nach der Einvernehmung des Pfarrers noch immer frei, einen Beschluß zu fassen. Die Gemeinde glaube, das Recht der Benützung zu haben, in der Weise, wie es von den Bewohnern der Stadt seit jeher ausgeübt worden. Gebe der Pfarrer das Servitutsrecht zu, dann sei dies eine Anerkennung des Gemeinderectes.

Der Herr Bürgermeister erklärt diese Angelegenheit für eine ganz geringfügige. Die Herren streiten, ob die Kirche den Platz besitze, oder die Gemeinde; diese Frage sei aber für das Publikum gleichgiltig: der Platz vor der Kirche gehöre servitutsgemäß dem Publikum zur Benützung. Von diesem Standpunkte aus sei der Platz Eigenthum der Öffentlichkeit und die Gemeinde habe das Recht, einzuschreiten, wenn sie findet, daß der Verkehr des Publikums durch die Abgrabung geschädigt werde.

Herr Dr. Lorber kann den Sektionsantrag nicht begreifen. Der Gemeinderath habe ja beschlossen, daß die Rechtssektion Bericht erstatten soll. So lange diese Sektion nicht berichtet, sei kein anderer Antrag zu stellen. Bis jetzt liege bloß ein Vermittlungsantrag vor. Die Vertagung sei das einzig Richtige, was es gebe und habe sich der Gemeinderath einen umfassenden Bericht erstatten zu lassen. Wir sollen nicht schroff entgegengetreten? Mit Glacehandschuhen richte man da nichts aus! Das Recht der Gemeinde würde durch den Gegenantrag des Herrn Max Baron Rast nichts gewinnen. Der Standpunkt des Majesetzes bedeute weiter nichts, als, ich darf in der Pfarrgemeinde mitreden: wir aber wollen: die Gemeinde soll allein reden! Der Bericht der Rechtssektion sei abzuwarten.

Der Herr Bürgermeister betont noch einmal, daß die Frage vollkommen gleichgiltig, ob die Kirche oder die Gemeinde Eigenthümerin dieses Platzes sei. Das Publikum fordere den freien Verkehr und die Stadtgemeinde habe zu bestimmen, inwiefern dieser Verkehr durch die Abgrabung benachtheiligt werde. Die Stadtgemeinde habe nicht zu untersuchen, ob durch die Abgrabung die Fundamente der Kirche erschüttert werden. Sei die Abgrabung eine Verschlechterung des öffentlichen Verkehrs, dann müssen wir entgegengetreten. Der jetzige unvollkommene Zustand dürfe nicht bleiben; wenn man sich aber in Erhebungen einlasse, wer Eigenthümer sei, dann sei es Schade um jede Arbeit.

Der Berichterstatter vertheidigt sich gegen den Vorwurf, daß durch den Antrag der Sektion Alles vergeben werde. Der Pfarrer könne viel eher sagen, daß er durch seine Aeußerung ein Recht vererbe. So gut er schon einmal eingenommen worden, eben so gut dürfe es noch einmal geschehen. Nach dieser Einvernehmung könne die Rechtssektion noch immer den Bericht erstatten. Durch diese zweite Einvernahme würden die Erhebungen nur vervollständigt. Durch einen Beschluß nach dem Antrage der Sektion werde keinem Antrage präjudizirt, weder jenem des Herrn Dr. Lorber, noch jenem des Herrn Max Baron Rast.

Der Herr Bürgermeister erinnert, wenn die Sektion ein Geschäftsstück bekomme, so müsse sie die nöthigen Daten selbst herbeischaffen und auf Grund derselben den Antrag stellen. Eine solche Zumuthung an den Stadtrath, wie die beantragte Einvernahme, sei nicht in der Ordnung.

Der Berichterstatter entgegnet, daß die Sektion Niemanden zwingen könne, zur Ein-

vernehmung zu kommen; nur der Stadtrath dürfe dies.

Herr Max Baron Rast hält auch die Sektion zu solchen Einvernehmungen für berechtigt. Der Antrag des Herrn Dr. Lorber wird zum Beschluß erhoben.

Der Herr Bürgermeister wünscht, daß von Seite der Bauktion der fragliche Platz besichtigt und bezüglich der Abgrabung, sowie etwaiger Gefährdung des Spritzenhauses ein Gutachten abgegeben werde.

Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde führt Beschwerde gegen den Beschluß des Stadtrathes, betreffend die Eröffnung des Fußweges zwischen der Schiller- und Kaiserstraße.

Die Sektion (Berichterstatter Herr Ludw. Bitterl von Tessenberg) beantragt zu entsprechen. Die Gemeinde hätte nur bezüglich des Servitutsrechtes ein Interesse; dieses Recht sei aber verjährt und habe die Gemeinde den fraglichen Weg selbst aufgelassen.

Der Herr Bürgermeister findet, die Servitutsfrage hätte nur wegen der Regulirung des Platzes und Förderung des Verkehrs einen Werth.

Herr David Hartmann erklärt, wenn die Regulirung der Straße und der Durchbruch von der Nebengasse nach der Schillerstraße erfolgen, sei die evangelische Gemeinde bereit, die nöthige Grundfläche abzutreten.

Die Herren: Max Baron Rast und Dr. Lorber unterstützen den Antrag der Sektion, welcher auch zum Beschluß erhoben wird.

Herr Dr. Joseph Schmiderer erstattet Bericht über das Ansuchen der Sparkasse-Direktion um Genehmigung der abgeänderten Statuten und stellt den Antrag, diese Genehmigung zu ertheilen.

Herr Max Baron Rast beantragt, die Sparkasse-Direktion um Aenderung der §§. 6 und 34 in nachstehender Fassung zu ersuchen:

§ 6. Der Reservefond ist zur Dedung etwaiger Verluste des Sparkasse-Fondes bestimmt und bleibt zu anderen Zwecken unantastbar.

Wenn jedoch der Reservefond die Höhe von 300.000 fl. erreicht hat, so sollen die davon entfallenden 5 % Zinsen mit Genehmigung der Behörden vom Gemeindeamt zu Gemeindegewinnen und zu anderen wohlthätigen, gemeinnützigen Zwecken der Stadt Marburg verwendet werden. Der noch verbleibende Gewinn der Gebahrung nach Abrechnung der hievon zu zahlenden Zinsen des Reservefondes ist dem Reservefond zuzuführen.

Die eventuelle Auszahlung der Zinsen des Reservefondes unterbleibt, wenn der Rechnungsabluß und die Bilanz Verlust und keinen Gewinn ausweisen und der Reservefond unter 300.000 fl. herabsinken sollte.

Alle der Anstalt gehörenden Effekten sind bei der jährlichen Bilanz nach dem Course der Wiener Börse vom 31. Dez. j. J. zu berechnen.

§ 34. Der Ausschuß wählt aus seiner Mitte die Direktion, bestehend aus zehn Mitgliedern, auf die Dauer ihres Mandates als Sparkasse-Ausschüsse.

Der Rechtskonsulent und dessen Stellvertreter sind gleichfalls Direktionsmitglieder. Aus tretende Direktionsmitglieder können wieder gewählt werden."

Nachdem die Herren: Dr. Lorber, Bitterl von Tessenberg, Dr. Reiser, Max Baron Rast gesprochen, wird dem Antrage des letzteren beigestimmt.

Der Herr Bürgermeister theilt schließlich mit, daß von den Hausbesitzern in der Blumen-gasse eine Beschwerde überreicht worden gegen die beantragte und beschlossene Kanalisirung.

Herr Eduard Janschitz verliest das betreffende Schriftstück, worauf der Herr Bürgermeister erklärt, sich durch gar nichts in der Ausführung des bereits gefaßten Gemeinderaths-Beschlusses beirren zu lassen und die Herstellung des Kanals in der nächsten Woche zu beginnen — im nothgedrungen Interesse der Sache.

Diese Erklärung wird zur befriedigenden Kenntniß genommen.

(Aushilfskasse.) Die Aushilfskasse in Marburg hat bis Ende Mai l. J. an Einlagen und rückgezahlten Darlehen 125.869 fl. 46 kr. eingenommen, dagegen an Darlehen 125.561 fl. 51 kr. verausgabt. Einlagen werden mit 6% verzinst.

(Zu den Wahlen der Bezirksvertretung in Marburg.) Die Wählerliste für die bevorstehenden Wahlen der Bezirksvertretung ist in der Gruppe des Großgrundbesitzes zufolge eines unaufgeklärten und unbegreiflichen Vorganges so mangelhaft verfaßt, daß über 70 Wahlberechtigte, welche in der bisherigen Wählerliste aufgenommen waren, weggelassen wurden, dagegen erscheint Einer, welcher notorisch keinen Groß-Grundbesitz hat, von welchem er eine Steuer von 60 fl. entrichten werde, unter die Wähler dieser Gruppe aufgenommen. Aus diesem Grunde haben einige Wähler des Groß-Grundbesitzes gegen diesen Vorgang bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Protest erhoben, und gebeten, daß die Wahl sistirt, die Wählerliste richtig gestellt, und gegen eine neuerliche Reklamationsfrist zur öffentlichen Einsicht aufgelegt werde.

(Brand.) In Gegenthal bei Hohenmauthen ist kürzlich die Brettersäge des Grundbesitzers Johann Ferk abgebrannt, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit der Knechte. — Der Schaden beträgt 2000 fl. Ferk ist versichert.

(Einbrüche.) Beim Schneider J. Golob in Gamlig wurde zur Nachtzeit das Gitter eines gassenseitigen Fensters ausgebrochen und stahlen die Thäter Wäsche, Bettzeug, Geschirr, Kleiderstoffe und eine namhafte Baarschaft. In derselben Nacht wurde auch bei Golobs Nachbar M. Lederhans eingebrochen und gestohlen und sind es vermuthlich dieselben Gauner gewesen.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bis jetzt 42 Parteien mit 52 Personen zum Kurgebrauche angekommen.

(Straßenbaubeitrag von 12.000 fl.) Der Landesausschuß hat über Einschreiten des Bezirksausschusses Marburg und auf Grund einer Lokalerhebung für die Herstellung der Bezirksstraße vom Fiedler an der Jaringer Bezirksstraße bis in die Ortschaft St. Jakob eine Subvention von 12000 fl. bewilligt.

(Südbahn-Werkstätten.) Dieser Tage kommen französische Ingenieure nach Marburg, um die Südbahn-Werkstätten zu besichtigen.

(Cillier Kasino.) Eine der wichtigen Fragen, welche die Bewohner von Cilli beschäftigt, ist der Fortbestand des Kasinos. Denken auch manche wegen der größeren Kosten an die Auflösung des Vereines, so ist doch zu hoffen, es werde sich die Mehrheit dagegen erklären. Das gesellige Leben und die Kulturverhältnisse der freundlichen Stadt würde durch diese Auflösung schwer benachtheiligt.

Letzte Post.

Die Verfassungsfreunde in St. Pölten haben sich gegen die Mehrbelastung Oesterreichs erklärt.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Beschränkung des Zinsfußes auf zehn Prozent eingebracht worden.

In Albanien haben sich dreißig Mirditendörfer gegen die Türkei erhoben.

Die Vertheiligung Serbiens und Montenegro's am Kampfe wird stündlich erwartet.

Eingefandt.

Originalloose der 270sten Hamburger Geldlotterie sind laut einem im heutigen Blatte erscheinenden Inserat der Firma Sally Massé in Hamburg durch dieselbe zu beziehen. der Haupttreffer beträgt 375,000 Reichsmark. Näheres aus dem Inserat ersichtlich.

Einladung.

Ueberzeugt von der Wichtigkeit, welche die Errichtung eines **Gerichtshofes** in Marburg nicht nur für diese Stadt, sondern auch für den ganzen ehemaligen Marburger Kreis besitzt; und besorgend, daß das hohe Verar auf eine Reihe von Jahren nicht in der Lage sein könnte, ein Gebäude zu diesem Zwecke anzukaufen oder aufzuführen, — erlauben wir uns die Frage anzuregen, ob nicht auf dem Wege der **Selbsthilfe** dieser Zweck erreichbar und ein Fond dafür zu beschaffen sei; ob nicht das sogenannte Kreisamtsgebäude in Marburg die Grundlage dieses Fundes zu bilden habe, und wie sich derselbe vermehren lasse etc.

Zur Berathung hierüber berufen wir eine **Volksversammlung** auf den **11. Juni d. J. Vormittag 10 Uhr, Göß'sches Lokale in Marburg**, mit folgender

Tagesordnung:

1. Berathung über die Mittel und Wege zur Errichtung eines Gerichtshof-Gebäudes in Marburg.
2. Einsetzung von Organen, eventuell Bildung eines Vereines zur Ausführung der zu fassenden Beschlüsse.

Wir ersuchen um Betheiligung an dieser Versammlung, und werden uns freuen, dabei auch alle daran interessirten Nachbarbezirke vertreten zu sehen.

Marburg im Mai 1876.

Dr. W. Reiser. Ludwig Albenberg.
Dr. J. Sernec. F. Straschill.
Mühl Marco. Dr. Spavic.
Ludw. Ritt. v. Bitterl. Dr. Müller.
Dr. Dominkusch. J. Kofoschinegg.
Ant. Badl. Thomas Göß.
J. Petternel. J. Gutscher.
Dr. Duchatsch. Joh. Girsmaier sen.
Moiß E. v. Kriehuber. Dr. Jos. Schmidrer.
Friedr. Leprer. Joh. Girsmaier jun.
Dr. Joh. Kogmuth. Konrad Seidl.
Dr. F. Nadeh. Carl Gerdes sen.
Dr. Lorber. Dr. Modrinjal.
G. H. Ogrißeg. Joh. Erhard.

Schnurer. F. Krainz.
Prof. Schnabl. M. Berdaj.
Roch. Barena.
Dr. Miklaup. M. Balenčak.
Ferdinand Baron Rast. Ant. Hohl.
Cajetan Pachner. F. Binklechner.
König. Roman Pachner.
Carl Scherbaum. Ed. Janschi.
Reichenberg. Heinrich Schleicher.
Zwettler. W. A. Geuppert.
Kurnigg. Ant. Tombasco.
Pichs. Quandest.
J. Leeb. Franz Wiesthaler.
K. Glucher.

Die Vorbesprechung der Unterzeichner dieser Einladung findet statt am **6. Juni l. J. Abends 8 Uhr im Speisesaale des Casino.**

Wählerversammlung.

Samstag am 3. Juli 1876

Vormittag 10 Uhr findet im Bezirksvertretungslokale zu Marburg eine Besprechung der für die Bezirksvertretungsneuwahlen in der Gruppe der Großgrundbesitzer Wahlberechtigten statt, zu welcher dieselben anmit höflichst eingeladen werden.
660) Marburg am 29. Mai 1876.



Die Gefertigten geben schmerzzerfüllt allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Bruders, des Herrn

Johann Robathin,

Hausbesizers und Riernermeisters, welcher heute den 30. Mai um 1/12 Uhr Mittags, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 67. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Donnerstag den 1. Juni um 4 Uhr Nachmittag im eigenen Hause, Burggasse Nr. 139 feierlichst eingesegnet und sodann zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Freitag den 2. Juni um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Marburg den 30. Mai 1876.

Josef Robathin, Realitätenbesitzer,
Franz Robathin, Realitätenbesitzer,
als Brüder.

Marie Robathin, als Schwester.

H. steierm. Leichenaufahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

Eingefandt.

Herrn Anton Macher, gewesenen Kafetier in Marburg.

Wie mir wiederholt gesagt worden, haben Sie sich erlaubt, meine persönliche und geschäftliche Ehre zu verletzen. Ich bin daher gezwungen, Sie hiemit ganz bestimmt aufzufordern, Ihre beleidigenden Worte vor Herrn Johann Wiesthaler, Hotelbesitzer, binnen acht Tagen zurückzunehmen, widrigenfalls ich gezwungen wäre, den Schutz des Gerichtes anzurufen.

Marburg, 30. Mai 1876.

664

A. T.

Eröffnungs-Anzeige.

Ich erlaube mir einem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das **Café-Geschäft** von Herrn Weigl käuflich an mich gebracht, selbes zur Ausübung auf mein Haus, **Viktringhofgasse Nr. 29** übertragen habe und **Samstag den 3. Juni** unter der Firma

„Café Europa“

eröffnen werde. Ich habe dasselbe mit allem der Neuzeit entsprechenden Comfort eingerichtet und erlaube mir besonders auf meine Billards mit Doppel-Manteln und Marmorplatte, für Kegels und Karambolspiel gleich gut geeignet, binnen 1 Minute zu verändern, aufmerksam zu machen.

Mit dieser Mittheilung nehmen Sie auch meine Versicherung entgegen, daß ich stets bemüht sein werde, allen Anforderungen der P. T. Herren Gäste Rechnung zu tragen, und bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Marburg am 31. Mai 1876.

Achtungsvollst

C. J. Zeitlberger,
vormals Schaf.

Ein Lebrjung

wird für eine Gemischtwaaren-Handlung in einem größeren Marktflecken Unterlärntens aufgenommen. — Anzufragen bei Joh. Pucher, in Marburg, Herrengasse 122. (663)

Ziehung 1 Juni!

Promessen

auf 599

1864er

Staats-Lose

Haupttreffer:

fl. 200.000!

nur Guld. 3 u. Stempel

Joh. Schwann.

Mit einer Beilage.

Eingefandt.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann und Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt Gewinnen ausgestatteten Verloofung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Loose rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz.

Durch ihre Pünktlichkeit und Realität bekannt, wird die Firma

Valentin u. Co. in Hamburg Jedermann besonders und angelegentlichst empfohlen.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt.

Durch 26 Jahre erprobt!

Anatherin-Präparate

von Dr. J. G. Popp

t. t. Hof-Bahnarzt in Wien, Bognergasse 2.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die **Zahn-Plombe**, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. (1)

Preis per Etuis 2 fl. 10 kr.

Anatherin-Mundwasser

in Glascen zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Mund eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Preis per Dose fl. 1.22, per Paket 50 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Bartheit immer zunimmt.

Preis per Schachtel 63 kr. v. W.

Zahnbürsten für Erwachsene pr. Stück 80 kr.

„ für Kinder pr. Stück 50 kr.

Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Morio und in Tauchmanns Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Dampf- u. Bannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
156) Alois Schmidrer.

Kärntnerzüge.

Abfahrt.

Nach Franzensfeste:

9 u. 20 M. Vormitt. und 10 u. 30 M. Nachts.

Nach Villach: 2 u. 50 M. Nachmitt.

Ankunft:

7 u. Früh. 12 u. 24 M. Mitt. 6 u. 35 M. Nachm.

Glücks-Offerte!!

270. Hamburger Geld-Lotterie
genehmigt und garantirt

— von der hohen Regierung. —

Die Haupttreffer betragen event.:

375,000 Reichsmark,
250,000 Reichsmark,
125,000 Reichsmark,
80,000 Reichsmark,
60,000 Reichsmark,
50,000 Reichsmark,
etc. etc.

Zusammen kommen in 7 Gewinnziehungen unter
Aufsicht der Staatsbehörde 43,400 Gewinne im
Betrag von

7 Million 771,800 Reichsmark

zur Entscheidung.

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten,
Coupons, pr. Postanweisung oder gegen Post-
nachnahme überfende ich, zu der 1sten Gewinn-
ziehung.

Ganze Original-Loose à 8. W. fl. 3.50

Halbe Original-Loose „ „ 1.75

Viertel-Original-Loose „ „ .90

den geehrten Auftraggebern nach allen Ge-
gebenheiten unter Beifügung des amtlichen Planes;
bezüglich der Ausführung der Gewinnliste,
sowie die Auszahlung der Gewinne so-
fort nach stattgehabter Ziehung. Vesteilungen
für die erste Gewinnziehung erbitte baldigst,
jedemfalls aber vor dem

5. Juni d. J.

J. H. LUCKMANN,
Staats-Effekten-Handlung,
Lübeck.

In der jetzt beendeten 269. Lotterie fiel in meine
Hand vom Glück begünstigte Collecto
wiederum in der 6. Classe der größte Gewinn

von

36,000 Mark auf No. 4528 1/2

und in der 7. Classe das große Loos von:

252,000 M. auf No. 25641 4/4.

Ein Gewölb

im Rathhaushofe ist sogleich zu vergeben.

Anfrage bei Marie Schraml.

Hamburger Geld-Lotterie.

genehmigt und garantirt durch die Regierung.

Die Haupttreffer betragen ev.:

375,000 Reichsmark,
250,000 Reichsmark,
125,000 Reichsmark,
80,000 Reichsmark,
60,000 Reichsmark,
50,000 Reichsmark,
etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 43,400 Ge-
winne im Betrage von

7 Million 771,800 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter Controle des
Staates entschieden werden.

Der kleinste Gewinn ist beden-
kend größer wie der Ankaufs-
preis eines Looses.

Somit amtlicher Feststellung kostet

1 ganzes Orig.-Loos 8. W. fl. 3. 30.

1 halbes „ „ „ 1. 65.

1 viertel „ „ „ . 83.

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten,
Coupons etc. etc. oder auch gegen Postnachnahme
versendet unterzeichnete Firma die Original-
Loose rechtzeitig für die 1ste Ziehung nach allen
Plänen. Ausführliche amtliche Verlosungs-
pläne werden jedem Briefe beigelegt und nach
Ziehung die Ziehungsliste sofort zugesandt.
— Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort dis-
ponirt werden.

Für die 1ste Ziehung werden Bestellungen bis

14. Juni d. J.

entgegengenommen von dem Bankhause

JSENTHAL & Co.,

vom Staate angestellt.

Hauptdebitore d. Braunsch. u. Hamb. Lotterie.

Hamburg.

Fabriks-Niederlage

von

Sonnen- und Regenschirmen

(Bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet)

empfehlte die Tuch-, Manufaktur- und Damen-Konfektions-Handlung des

Friedrich Svetl,

Grazervorstadt, im vormals Kolletnig'schen Hause Nr. 10,

422

das Neueste in Sonnenschirmen

in jeder Farbe und Grösse, sowie En tout-cas, mit feinen PariserStöcken zu den billigsten Preisen.

Baumwoll-Sonnenschirme von 50 kr. bis fl. 1.10.

Patent-Satin- u. Cloth-Sonnenschirme von fl. 1.10 bis fl. 2.10.

Feinste Alode-Sonnenschirme alle Farben mit Garnirung und Spitzen-Ausputz,
von fl. 2.30 bis fl. 12 —.

Größte Auswahl von Specialitäten in Sonnenschirmen

mit Elfenbein-, Perlmutter- und Schildkrot-Stöcken.

Sämmtliche En tout-cas sind mit Ketten und amerikanischen Glocken montirt.

Herren-Sonnenschirme von fl. 1.40, fl. 2.— bis fl. 3.—.

Wieder-Verkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Eigene Erzeugung.

Für die Frühjahrs-Saison

empfehlte

A. Scheikl's Kleider - Handlung
in MARBURG

(346)

in eigenen Werkstätten gearbeitete

Herren-Anzüge neuester Façon, reine Wolle von 20 fl. aufw.

schwarz aus Peruvien u. Tosking 22 „

fein in sehr netten Mustern 25 „

Frühjahrs-Ueberzieher in allen Farben 11 „

aus braun, blau Tricot 16 „

Saccos, grosse Auswahl 8 „

Frisch angekommen

Stoffe, in- und ausländische Fabrikate, beliebte Muster sind stets
am Lager und werden Anzüge schnellstens nach Mass angefertigt.

Für gute Nätherei Jedermann garantirt, nicht passende Kleider ohne

Anstand retourgenommen oder umgetauscht; sowie

Kinder-Anzüge

in netter Auswahl für jede Grösse . . . von 4 1/2 fl. aufwärts.

548

Steiner

Mark 325,000

ist im glücklichsten Falle der größte Gewinn der großen vom
Staate Hamburg genehmigten und garantirten

270ten Geld-Lotterie.

Unter fortwährender Garantie und Aufsicht des Staates
stehend, sind bei diesem Unternehmen sowohl Solidität als gute
Einrichtung derart vereinigt, um die Theilnahme empfehlens-
werth zu machen. — Dasselbe enthält zusammen 43,400
Gewinne, welche innerhalb 6 Monaten u. a. planmäßig in
7 Classen oder Abtheilungen zur Entscheidung kommen, darunter
befinden sich folgende bedeutende Gewinne:

1 a 250,000	1 a 25,000	1 a 2500
1 a 125,000	5 a 20,000	200 a 2400
1 a 60,000	6 a 15,000	5 a 2000
1 a 50,000	7 a 12,000	3 a 1500
1 a 40,000	11 a 10,000	412 a 1200
1 a 36,000	26 a 6000	621 a 500
1 a 30,000	55 a 4000	etc. etc.
1 a 30,000	1 a 3000	

Für die Ziehung erster Classe loften:

Ganze Original-Loose Mark 6. oder 8. W. fl. 3. 50.

Halbe „ „ „ 3. „ „ 1. 75.

Viertel „ „ „ 1. „ „ 90.

Gegen Entrichtung obigen planmäßigen Betrages oder unter
Postnachnahme versenden wir die mit dem Staatswappen ver-
sehenen Originalloose unter Beifügung des amtlichen Verlosungs-
planes. Die amtlichen Gewinnlisten sowie die Aus-
zahlung der Gewinne erfolgt sofort nach Ziehung. Das Ver-
trauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, läßt
uns bedeutende Aufträge erwarten, solche werden bis zu den klein-
sten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt
und verpünktlich ausgeführt.

Die erste Gewinnziehung findet schon den

14. und 15. Juni d. J.

Statt, und bitten wir, sich daher baldigst und zwar nur durch uns wenden an:

Valentin & Co.,

Staats-Effekten-Handlung,
Hamburg.

Alle Diejenigen,

die noch zu der auf den

14. & 15. Juni d. J.

amtlich festgesetzten 1ten Ziehung der vom Staate genehmigten und garantierten 270sten Hamburger Geldverlosung.

Originalloose aus unserer vom Glücke begünstigten Collecte

zu beziehen wünschen, belieben uns ihre gefälligsten Aufträge nunmehr baldigst direct zugehen zu lassen, da unser Vorrath durch die zahlreich einlaufenden Bestellungen bald vergriffen sein dürfte.

Preise der Loose 1 Klasse:

Ein ganzes Originalloos M. 6 oder ö. W. fl. 3 $\frac{1}{2}$.

Ein halbes Originalloos „ 3 „ „ „ 1 $\frac{1}{2}$.

Ein viertel Originalloos „ 1 $\frac{1}{2}$ „ „ „ 90 kr.

Die Aufträge werden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages prompt ausgeführt und die amtlichen Pläne gratis beigelegt. Amtliche Gewinnlisten und Auszahlung der Gewinne sofort nach Entscheidung.

S. Sacks & Co., Hamburg,
Staats-Effecten-Handlung.

649

Amtlich festgestellt.

Am 14. Juni d. J.

beginnt die Ziehung der Abtheilung der von der hohen Regierung genehmigten u. garantierten Goldlotterie, bestehend aus 81,500 Originalloosen und 43,400 Gewinnen. Sämmtliche Gewinne werden innerhalb einiger Monate durch 7 Ziehungen entgeltlich ausgelost und betragen zusammen

7 Million 771,800 Reichsmark.
Der Hauptgewinn beträgt ev.

375,000 Deutsche Reichsmark.

Ferner Gewinne von Reichsmark:

250,000	40,000	6 à 15,000
125,000	30,000	7 à 12,000
80,000	3 à 30,000	11 à 10,000
60,000	25,000	26 à 6,000
50,000	5 à 20,000	etc. etc.

Gegen Einsendung des Betrages von:
ö. W. fl. 3. 30 für ein ganzes Originalloos 1. 65
verfenbet das unterzeichnete Bankhaus die mit dem Wappen des Staates versehenen Original-Loose und ertheilt nach jeder Ziehung an jeden Teilnehmer die amtliche Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht durch die Verbindungen dieses Hauses an allen Plätzen. Bei Effecturung einer jeden Bestellung wird der ausführliche Verlosungsplan aller 7 Ziehungen gratis beigelegt.

A. Goldfarb,
Hamburg.

Steiner

662

Unter größter Garantie

sichersten Erfolges heilt nach neuesten Erfahrungen gründlich, schnell und angenehm geschlechtliche Exzesse jeden Grades, insbesondere vernachlässigte oder unvollständig kurirte, Jahre hindurch verschleppte Syphilis im secundären und tertiären Stadium, sowie Schwäche, Zustände, Impotenz, Pollutionen, Weißfluß und Hautausschläge jeder Art bei strengster Discretion. Unbemittelte werden berücksichtigt. (558)

C. von Kleist.

Berlin, S. W. Jerusalemstr. 9.

Um Angabe der zur Zeit sich zeigenden Symptome sowie der Dauer des Leidens wird ersucht und erfolgt die Zusendung der erforderlichen Präparate umgehend.

Unterzeichneter erlaubt sich, den P. T. Witten zc. auf sein Lager fertiger

Bierkühler (Eiskästen)

für 1 und 2 Eimer, mit und ohne Speisebehälter aufmerksam zu machen, mit der Zusicherung, die P. T. Herren Abnehmer sowohl durch solide Ausführung, als auch Billigkeit der Waare zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

Otto Schulze,
Spenglermeister.

403)

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark
oder **218,750 Gulden**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet

die allerneueste große Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. (619)

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen 43,400 Gewinne zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000 oder fl. 218,750 S. W., speziell aber

1 Gewinn M250,000,	8 Gewinne M15,000,
1 Gewinn M125,000,	9 Gewinne M12,000,
1 Gewinn M 80,000,	12 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M 60,000,	36 Gewinne M 6000,
1 Gewinn M 50,000,	40 Gewinne M 4000,
1 Gewinn M 40,000,	204 Gewinne M 2400,
1 Gewinn M 36,000,	412 Gewinne M 1200,
3 Gewinne M 30,000,	512 Gewinne M 500,
1 Gewinn M 25,000,	597 Gewinne M 250,
5 Gewinne M 20,000,	18,800 Gewinne M 138
	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 14. und 15. Juni d. J. statt
und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder fl. 3 $\frac{1}{2}$,
1 halbes „ „ „ 3 „ 1 $\frac{1}{2}$,
1 viertel „ „ „ 1 $\frac{1}{2}$ „ 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Desterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen andern bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nächsten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehenloose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Bahnzeit.

Personenzüge.

Von Trier nach Wien:

Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 3 M. Abends.

Von Wien nach Trier:

Ankunft 8 U. 46 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends.

Eilzüge.

Wien-Trier.

Ankunft 2 U. 8 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 30 M. Nachm.
Abfahrt 2 U. 11 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 33 M. Nachm.

Gemischte Züge.

Von Marzjusslag nach Trier:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Trier nach Marzjusslag:

Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 38 M. Nachm.

Von Marburg nach Graz:

Abfahrt 5 U. 50 M. Früh. Ankunft in Graz 8 U. 55 M.

Von Graz nach Marburg:

Abfahrt 3 U. 5 M. Nachm. Ankunft in Marburg 6 U. 38 M.

Das große Loos!!!

von ev.

375,000 Mark zu gewinnen

bietet sich Gelegenheit, durch Theilnahme an der 270sten von der Regierung genehmigten u. garantierten Gold-Lotterie, deren Ziehung

am 14. Juni d. J.

beginnt. Ausser obigem grossen Loos, enthält diese Staats-Lotterie noch Gewinne von

Reichsmark	Reichsmark	Reichsmark	Reichsmark
1 à 250,000	1 à 36,000	11 à 10,000	5 à 2,000
1 à 125,000	3 à 30,000	26 à 6,000	3 à 1,500
1 à 80,000	1 à 25,000	55 à 4,000	412 à 1,200
1 à 60,000	5 à 20,000	1 à 3,000	621 à 500
1 à 50,000	6 à 15,000	1 à 2,500	etc., zusammen
1 à 40,000	7 à 12,000	200 à 2,400	43400 Gewinne,

welche innerhalb einiger Monate in 7 Abtheilungen unter Controle des Staates entschieden werden. Die Ziehung der ersten Abtheilung beginnt wie bereits oben erwähnt, am 14. Juni d. J.

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons oder Posteingahlung, auch pr. Nachnahme versendet das unterzeichnete Bankhaus

1/2 Original-Loose à ö. W. fl. 3. 30. 1/2 Original-Loose à ö. W. fl. 1. 65. und 1/4 Original-Loose à 83 Kr. ö. W.

Jeder Besteller erhält die Originalloose (keine Promessen) und gleichzeitig auch den amtlichen Verlosungsplan zugesendet. Nach der Ziehung empfängt jeder Theilnehmer sofort die amtliche Ziehungsliste

Die Auszahlung der Gewinne geschieht unter Staatscontrole. Man wende sich gefl. baldigst und vertrauensvoll an das Bankhaus

Sally Massé in Hamburg.

652

Steiner